



NGO-Koordination post Beijing Schweiz · ONG-Coordination après Pekin Suisse
ONG-coordinazione post Beijing Svizzera · ONG coordinaziun suenter Beijing Svizra

Argumentarium – Gender Budgeting

Feststellungen und Praktisches zu Gender Budgeting

Bei Gender Budgeting geht es um unterschiedliche Formen der Verbindung von Geld und Gender. Bei "gender responsive budgeting" werden Finanzflüsse generell auf ihren Einfluss auf die Geschlechter geprüft.

Aufgrund der Referate ist die Angst aufgekommen, dass Gender Budgets zu erstellen sehr kompliziert ist und es teuer wird, weil ein externes Institut beigezogen werden muss, um die Indikatoren zu bestimmen.

Es ist einfach Gender Responsive Budgeting zu erhalten, wenn es um einmalige Investitionen geht.

Gender Responsive Budgeting ist eine geschlossene Methode, aber in Budgetdiskussionen geschieht viel, das Auswirkungen auf Gleichstellung hat, ohne unter dem Titel Gender Responsive Budgeting zu laufen. Es passieren sehr viele Budgetumverteilungen, die für die Gleichstellung sehr wichtig sind und grosse Auswirkungen haben.

Gender Responsive Budgeting ist eine Methode, die Transparenz einfordert und zwingt den Finanzleuten klar vor Augen zu halten, dass sie nicht mit Zahlen, sondern für Menschen arbeiten. - Es müssen verschiedene Kulturen vermischt werden, was problematisch ist.

Budgetprozesse sind heute sehr kompliziert. Es geht um ein Demokratieverständnis, deshalb geht es um den Beweis, dass Gleichstellung erreicht wird.

Beispiel Sicherheit: Was heisst Gleichstellung beim Thema Sicherheit? Viel mehr Männer als Frauen sind im Gefängnis. Das Gleichstellungsziel heisst nicht, dass gleich viele Frauen wie Männer in Gefängnissen sein müssen, aber es wird dem Faktum, dass Männer im Bereich der Sicherheit höhere Kosten verursachen als Frauen wenig Aufmerksamkeit geschenkt.

Probleme gibt es auch bei der Erfassung der Kosten, z.B. wenn Frauen Gewalt erleiden: Diese Kosten werden nicht unter der Position "Gewalt" erfasst, sondern bei den Krankenkassen (der Frauen).

Argumente für Gender Budgeting

Eigentlich verlangen wir die Umsetzung geltenden Rechts

In der Bundesverfassung ist der Gleichstellungsgrundsatz enthalten. Der Staat muss die Gleichstellung mit allen Mitteln umsetzen. Die Beweislast soll deshalb umgekehrt und die Frage gestellt werden: "Wie unterstützen wir mit dem Geld die Gleichstellung?". Es muss von Politikern und Behörden entsprechend aufgezeigt werden, dass die eingesetzten Gelder die Gleichstellung verwirklichen helfen. Hier gilt bisher die Politik der leeren Hände, ist doch nur 1 % des Weltvermögens in den Händen der Frauen.

Es muss immer wieder aufgezeigt werden, dass Ungerechtigkeit im Raum ist und etwas nicht gut läuft. Die politisch Verantwortlichen und jene, die die Finanzen in Händen halten, sollen aufgefordert werden das Gegenteil zu beweisen, nämlich dass keine Diskriminierungen bestehen. Hier sollten möglichst konkrete Zahlen gefordert werden.

Dabei gibt es Unterschiede, ob der Staat oder eine Organisation betroffen ist. Als erstes muss das Ziel des Gender Budgets bewusst gemacht werden (z.B. Transparenz). Idealerweise argumentiert die Politikerin mit Zahlen der Statistik. Sie kann beispielsweise - auch im Parlament - nachfragen, was man jetzt - angesichts statistisch belegter Benachteiligungen - vor habe zu tun. In einer Organisation kann es bedeuten, dass vermutete Ungerechtigkeit belegt werden soll. Dafür sind die Zahlen zu beschaffen. Statistiken sind gute Hilfsmittel, um bestehende Ungerechtigkeiten zu belegen. Diskussionen ändern oft aufgrund von Zahlen, doch leider sind diese vielfach nicht bekannt.

Wie ist zu argumentieren, um Gender Budgeting zu verlangen?

Es gibt nie neutrale Argumente, die zu einem Ziel führen.

Gender Budgeting hat nichts mit sparen zu tun



NGO-Koordination post Beijing Schweiz · ONG-Coordination après Pekin Suisse
ONG-coordinazione post Beijing Svizzera · ONG coordinaziun suenter Beijing Svizra

Unter dem Thema Gleichstellung wird immer gesparrt (z.B. AHV-Alter). Um Gleichstellung zu erreichen, müssen die Geldströme zu Gunsten der Frauen umgelenkt werden. Es kann nicht sein, dass Frauen 2/3 der Weltarbeitsstunden leisten, dafür nur 10 % der Weltlohnsumme verdienen und lediglich 1 % des Weltvermögens besitzen (siehe UN-Report zum Geschlechterverhältnis). Die Frauen müssen etwas bekommen, ihnen ist sicher nichts von dem wenigen Bisherigen wegzunehmen. Gender Budgeting ist so „schwierig“ wie es Gleichstellungsfragen immer sind. Wie bei manch anderen Neuerungen benötigt die Umstellung hin zu Gender Budgets zuerst einmal Zeit, Geld und Kompetenz.

Gelder geschlechtergerecht zu verteilen, ist eine Frage der Gerechtigkeit, Fairness, Kooperation, Nachhaltigkeit, Motivation von Frauen und Männern, Ressourcenverwendung, Klugheit und Nützlichkeit. Ressourcen in die Ungleichstellung zu investieren ist reine Verschwendung von kostbaren Steuergeldern, die von Frauen mitbezahlt werden.

Letztlich geht es auch um den Fortbestand unseres Planeten: Werden Frauen nicht an der Weltgestaltung mitbeteiligt, ist dieser gefährdet.

Transparenz ist Gift für Benachteiligungen

Gender Budgeting ist nicht kostenneutral, ist jedoch ein wirksames Instrument, um Transparenz und Wissen über die Wirkung der Gelder zu erlangen. Ohne Gender Budgeting fällt die Benachteiligung der Frauen nicht auf, weil es schon immer so gewesen ist, dass z.B. in für Frauen wesentlichen Bereichen viel weniger Geld zur Verfügung gestellt wird.

Ein wesentliches Argument für Gender Budgeting ist demnach, dass man ohne dieses gar nicht merkt, was man tut:

In der Schweiz, die eine niedrige Staatsquote ausweist, haben Ausgaben eine „lange“ Tradition. Die Gelder liegen in gewissen "Töpfen" und sind (mindestens faktisch) zweckgebunden. Und obwohl fast niemand weiss, wofür bestimmte Töpfe einmal geschaffen wurden, sind die Gelder aus gewissen Töpfen kaum wegzukriegen.

Wenn klar ist, wie die finanziellen Ströme laufen, kann nicht gemauschelt werden. Aus unserer Sicht liegt es im Interesse und der Verantwortung des Staates, hier entsprechende Daten zu erheben, um die erzielte Wirkung der Staatsausgaben zu belegen und zu kontrollieren.

Inhaltlich müssen wir verlangen, was wir schon immer verlangt haben: Themen sollen aktualisiert werden, dafür muss jetzt Geld umgelegt werden.

Ein Problem ist, dass "Umverteilung" ein Schreckwort ist und niemand gerne die ihm zur Verfügung stehenden Gelder teilt.

Wie ist die Machbarkeit von Gender Budgets?

Das ist vom verfolgten Ziel und der Organisation abhängig. Für eine Gemeinde oder NGO wird die Analyse nicht so komplex sein, wie beim Bildungssystem eines Kantons.

Diese Bandbreite von Argumenten spricht aus unserer Sicht für Gender Budgeting.

Vivian Fankhauser-Feitknecht aufgrund der Diskussion der NGO-Koordination post Beijing vom 20.3.2010 mit Zita Küng und Inés Mateos